

# Rheingauer Beobachter

## Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

### Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 1.00 für Eltville und umwärts (ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Wilmh. Boege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Abzuges werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die Samstagsnummer bis Freitag-Abend erhoben.

No. 17.

Eltville, Dienstag, den 29. Februar 1916.

47. Jahrg.

# Weitere glorreiche Erfolge Westen. Durazzo von Oesterreich erobert.

## Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Februar vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen mit frisch herangeführten Truppen die Panzerfestung Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen.

Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneuville, die Cotes de Talon und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Gras vor. Ostlich der Feste erklimmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Gardaumont. In der Woivre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß des Cotes Lorrains rüstig vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unterwundenen

## Gefangenen jetzt 15,000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf sämtliche Truppenlager.

In Metz wurden durch Bomben-Abwürfe feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet. Einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurden je ein franz. Flugzeug im Bereich der Feste abgeschossen. Die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Westlicher  
und  
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Febr., vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach größere Heftigkeit. An der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafteste Mimentätigkeit. Wir zerstörten durch Sprengungen etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuerbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py-Souain. Wir eroberten das Gehöft Naderin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über eintausendsechshundert Meter und machten sechszwanzig Offiziere, eintausendundneun Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Im Gebiet von Verdun erschöpften sich wiederum neue herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Anpriffsversuchen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Gardaumont.

Insererseits wurde die Raashalbinsel von Champneuville vom Feinde gesäubert.

Wir schoben unsere Linie auf Vacherauville und Bras weiter vor.

In der Woivreebene wurde der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Westlicher

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Die Beute von Durazzo.

WTB. Wien, 28. Febr. (Nichtämtlich.) Ämtlich wird verlautbart: 28. Febr. 1916.

Russischer

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter sechs Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hah vor sich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Scharfe Protestnote der deutschen Regierung an Portugal.

TU. Berlin, 28. Febr. Wie die „Telegraphen Union“ von zuständiger Seite erzählt, hat die deutsche Regierung in Angelegenheit der von Portugal beschlagnahmten Schiffe eine scharfe Protestnote an die Adresse der portugiesischen Regierung gehen lassen und die sofortige Rückgängigmachung aller v. Portugal getroffenen Maßnahmen verlangt.

Eine Schlacht ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte.

\* Berlin, 28. Febr. (Zens. Bl.). Der Kriegsberechtigter der „Post. Ztg.“, Maj. Osborn, schreibt zu dem Ringen um die alte Kampf- und Blutstraße der Maas: „Anderthalb Jahre lagen die Heere der beiden Völker die hier schon vor tausend Jahren um den ersten Blag im neuen Europa rangen, sich zu beiden Seiten des Flusses gegenüber. Der Stillstand von zwei Wintern und einem Sommer ist gebrochen. Es ist eine Schlacht, deren Form ohne Vorgang und Beispiel in der Kriegsgeschichte ist. Daß die Masseren unter beispiellosen Schwierigkeiten in fünf Tagen ihren Anstich in ansehnlicher Breite um 8 Kilometer vorwärts tragen konnten, ist die erstaunliche und denkwürdigste Waffentat, deren eine Armee sich rühmen darf.“

## Die Schlacht bei Verdun.

TU. Berlin, 26. Febr. Ueber die Kämpfe von Verdun berichtet Dr. Max Osborn der „S. B. a. M.“ vom westlichen Kriegsschauplatz u. a. folgendes:

Auf dem ganzen Frontabschnitt begann am 21. Febr. morgens achtelhalb Uhr ein mörderisches Feuer unserer Artillerie. Durch die ausgezeichnete Tätigkeit unserer Flieger wurde den feindlichen Fliegern das Eindringen in den Luftraum hinter unserer Front verwehrt, und dadurch die Beobachtung des Gegners gestört. Bis zum Nachmittag raste am 21. Februar unser Feuer mit schwersten Geschossen gegen die über alle Begriffe festen

Stellungen des Feindes, die Gräben zerstampfend, die dichten Drahterhaue des Feindes in Fegen reisend und jeden Zugang von Süden her sperrend. Um fünf Uhr Nachmittags drang unsere Infanterie zuerst etwa in der Mitte des Abschnitts vor. Das gesamte Waldgebiet war von den Franzosen nach und nach zu einem einzigen losloffenen Hindernis ausgebaut worden, indem sich der Stacheldraht von Baum zu Baum schlang. Das gewaltige Feuer unserer Artillerie hat das undurchdringliche Netz gesprengt und so konnten sich die unsrigen mit geringen Verlusten des Waldes bemächtigen, der um Abends 8 Uhr vollständig in unseren Besitz war. Am folgenden Tage, den 22. Februar wiederholte sich das gleiche Spiel, das Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie. Die Batterien legten ihr Feuer weiter südlich auf die nächsten feindlichen Stellungen. Abermals um fünf Uhr nachmittags begann der Sturm und brachte nach einer halben Stunde den Ort Haumont in deutsche Hand, während zu gleicher Zeit mehr östlich der Caureswald ganz durchstoßen war. Weiter ging die Bewegung, die sich nun in südwestlicher Richtung weiter vollzog. Jetzt war das Ziel die sogenannte Brabanter-Stellung der Franzosen, die sich an den Ort Brabant anlehnt. Mörser und Hauptkugeln spien Tod und Verderben gegen diese Stellung. Am 23. war die Brabanter Stellung und der Ort genommen, aber immer weiter wälzte sich der unaufhaltbare Strom, immer in dem methodischen Wechsel von Beschlebung und Sturm. Die Tatkraft, Ausdauer und Disziplin unserer Truppen in diesen Kämpfen war unergleichlich. Kommandeure, Offiziere können nicht aufzählen, die Leistungen unserer Truppen aufs höchste zu rühmen und Anerkennung zu zollen. Unsere Verluste sind glücklicher Weise nicht groß.

Ein zweites Fort bei Verdun vernichtet.

TU. Berlin, 27. Februar. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ meldet zur Erklärung des Forts Douaumont seinem Blatte unterm 26. Februar. Gestern Nachmittag haben brandenburgische Truppen das moderne Fort Douaumont der großen Lagerfestung Verdun erobert. Das Fort bildete durch seine Lage tatsächlich den Schlüssel der Festung Verdun und ist vom Mittelpunkt der Stadt Verdun gerade eine deutsche Meile entfernt. Der riesige Beton- und Stahlpanzerblock liegt in Trümmern. Noch ein zweites unweit gelegene Fort ging durch einen einzigen Munitionskammersturz in Trümmer. Ganz wie feinerzeit das Fort Louisa. Die Organisation des Angriffes auf das Nordfort von Verdun war ein Meisterstück. Die Arbeiten von ungeheurer Umfang mußten in aller Verschwiegenheit ausgeführt werden, sollte der Kampf gegen die „unheimliche“ Festung von Erfolg sein. Es war offenbar gelungen, die Telefonverbindung mit der feindlichen Artillerie zu zerstören, da die Artillerie manchmal in sehr wichtigen Augenblicken schwieg oder viel zu spät eingriff. Gestern war überhaupt kein Feuer von Bedeutung zu hören, dagegen erzählten die übrigens sehr gut abjustierten Gefangenen, daß die Wirkung unserer schweren Artillerie ganz unbeschreiblich furchtbar sei, niemand könne diesem Feuer längere Zeit standhalten.

Die Beschlusung Verduns.

\* Paris, 28. Febr. Nach Erzählungen von Flüchtlingen aus Verdun in Pariser Blättern waren bis Samstag morgen bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Bombardement zerstört. Die Beschlebung Verduns begann am Montag, den 21., morgens 8 Uhr. Etwa 30 Granaten fielen an diesem Tage auf die Stadt. Am Dienstag schlugen 56, am Mittwoch nur 7 Granaten ein. Insgesamt 4000 Einwohner befanden sich am Mittwoch noch in der Stadt. In der Nacht zum Donnerstag setzte dann die ununterbrochene Beschlebung ein.

Eine holländische Stimme zu den Kämpfen bei Verdun  
TU. Rotterdam, 26. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zu dem deutschen Vorstoß bei

**Berdun:** Wenn man das eroberte Terrain auch nur oberflächlich betrachtet, so ist während des ganzen periodischen Stillstandes noch niemals eine so große Veränderung eingetreten. Es kann nicht geleugnet werden, daß die deutschen offiziellen Berichte über die Gefechte im Norden von Berdun sich durch größte Rührertheit auszeichnen, wofür aber vielleicht große Erwartungen verborgen gehalten werden. Will man aber nun aus den wütenden Kämpfen den Beginn herauslesen, daß die Deutschen beabsichtigen, eine Entscheidungsschlacht zu liefern, dann muß man annehmen, daß sie es zunächst auf Berdun abgesehen haben. Der nördliche Ausläufer des permanenten Festungswerkes von Berdun reicht bis in die Nähe von Bedanau. Man sieht, daß die Deutschen, die sich nun im Süden von Ornes befinden, nur in sehr kurzer Entfernung vom Festungswerk befinden. Die Verteidigung Berduns braucht nicht näher beleuchtet werden. Berdun ist der Schlüssel der Verteidigung Frankreichs, der Schlüssel der Pforte, welcher die Maaslinie abschließt und ein Sammelpunkt der Offensive in östlicher Richtung, Frankreich hat keine andere Festung von gleich großer Bedeutung.

**Freude in Wien.**

**TU. Wien, 27. Febr.** Die Nachricht von der Eroberung des Forts Douaumont, die hier durch Sonderausgaben der Blätter rasch verbreitet wurde, ist von der Bevölkerung der Hauptstadt mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Wien ist zu Ehren dieses jüngsten Sieges der deutschen Verbündeten reich beslaggt.

**Die bisherige Gesamtzahl der französischen Kriegsgefangenen.**

\* **Berlin, 28. Febr.** (Zens. Bl.) Ueber 300 000 französische Kriegsgefangene sind jetzt in Deutschland interniert. Dabei sind die Gefangenen der Kämpfe bei Berdun nicht mitgerechnet. Wir entnehmen die Ziffer der „Gazette des Ardennes“, die ihren französischen Lesern in ihrer neuesten Nummer mitgeteilt, daß sie jetzt die Liste von rund 300 000 Gefangenen erhalten hat. Sie hat schon 238 750 Namen veröffentlicht.

**Die gefährliche Lage der Engländer in Aden.**

**TU. Genf, 26. Februar.** Nach einem Bericht der „N. B.“ aus Kairo sind dort wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aden eingetroffen, nach denen sich die Engländer dort in einer sehr bedrängten Lage befinden. Englische Offiziere beauftragten diese schlimme Lage in Aden. Infolgedessen wurde in Suez eiligst eine Brigade von australischen und indischen Truppen zusammengestellt, um unverzüglich nach Aden abzugehen. Aden wird gegenwärtig von der Landseite aus von zahlreichen, gut ausgerüsteten Araberstämmen belagert. Die Engländer werden nicht nur von Außen, sondern auch in der Stadt selbst durch die eingeborenen Bewohner bedrängt.

**Graf Cisca über Deutschland und Ungarn.**

**WTB. Budapest, 26. Febr.** (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Magnatenhauses führte Ministerpräsident Graf Cisca in der Debatte über Lebensmittelfragen u. a. aus: Er ergreife die Gelegenheit, um einen großen Irrtum aufzuklären, der in der ungarischen Öffentlichkeit bestehe. Gar häufig geschehe es, daß man das Prinzip *do ut des* erwähne und darunter meine, es sei an der Zeit, daß Deutschland sich gegenüber Ungarn für gar manches, das es von Ungarn erhalten habe, reuandiere, dieses ist ein großer Irrtum. Die zwei ungünstigen Ernten der letzten Jahre hätten Ungarn nicht in die Lage versetzt, auf wirtschaftlichen Gebieten ebenso seinen Pflichten zu genügen, wie auf militärischem. Er erkläre offen, einerseits um die Öffentlichkeit zu orientieren, andererseits, damit es die ganze Welt höre, daß Deutschland vielmehr für Ungarn getan habe, als Ungarn für Deutschland. Deutschland, das von jeher ein auf den Import gerichteter Staat gewesen sei, sei im Laufe des Krieges dank seiner meisterhaften Organisation und seiner auf allen Gebieten an den Tag getretenen Sparsamkeit in der Lage gewesen, nicht nur von jedem Import abzusehen, sondern sogar seine Bundesgenossen zu unterstützen.

**Deutschland und Amerika.**

\* **London, 28. Febr.** (Zens. Frkt.) Reuter meldet aus Washington: Deutschland hat Bernstorff den Auftrag erteilt, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Zusicherungen in der „Lusitania“- und „Arabic“-Angelegenheit noch stets bindende Kraft hätten, daß sie jedoch nur für friedliche Rauffahrtsschiffe Geltung hätten. Es verlautet, Deutschland bleibe bei seiner Auffassung, daß bewaffnete Rauffahrtsschiffe, einerlei welchen Charakter diese Bewaffnung trage, sich der Vernichtung ohne vorherige Warnung aussetzen.

**Kuropatkin Befehlshaber der russischen Nordarmee.**

**TU. Petersburg, 27. Febr.** General Kuropatkin ist zum Befehlshaber der Armee an der Nordfront ernannt worden.

**General Ruski als Anstifter von Judenpogromen.**

**TU. Stockholm, 27. Febr.** In Risikewods, wo er zur Kur weilte, veranstaltete der angeblich kranke General Ruski ein Judenpogrom. Den jüdischen Kurgästen wurden nachts die Fensterscheiben eingeschlagen und sämtliche Garderobengegenstände verbrannt. Die Stadtverwaltung wies am nächsten Tage auf Wunsch des Generals die Gasse aus, weil sie Störungen der öffentlichen Ordnung hervorgerufen hätten. General Ruski beteiligte sich persönlich an der Plünderung.

**Gasangriff.**

Es ist ein Donnern Tag und Nacht,  
Die Erde bebt und loht,  
Im Graben halten wir die Wacht  
Und um uns brüllt der Tod.  
Zum Feinde schweift der Blick,  
Im Arm ruht das Gewehr,  
Und näher schon schleicht der  
Zum Sturm der Augenblick.  
In unsern Rücken weht es kalt,  
Von Osten kommt der Hauch,

Die Hände kühl zur Faust geballt,  
Doch kühl die Herzen auch;  
Der Ost ist Heimatgrub,  
Er mahnt der Kämpfer Schar:  
„Steig auf, Du deutscher Hax,  
Zeig, wie man siegen muß.“

Und plötzlich aus der Erde schwer  
Schwebt eine dunkle Wand  
Und wälzt sich dicht am Boden her  
Zum Feinde übers Land.  
Du schwarze Wolke Kieg',  
Du stille Todesmacht,  
Flieg uns voraus, Du Nacht,  
Wir folgen Dir zum Sieg. —

Louis Engelbrecht.

**Zum Seekrieg.  
„Die Arbeit unserer U-Boote“.**

**Die Angst vor der „Möve“.**

**TU. Amsterdam, 27. Febr.** Aus London wird gemeldet: Die Tatsache daß die „Möve“ immer noch unschädlich gemacht worden ist, erweckt hier große Besorgnis. Der Schaden, den die englische Schifffahrt bisher erlitt, wird auf drei Millionen Pfund (60 Millionen Mark) geschätzt.

**Der Untergang der „Maloja“.**

**WTB. London, 27. Febr.** Meldung des Reuterischen Bureaus. Das englische Paketboot „Maloja“ (12 800 Tonnen) ist auf der Höhe von Dover untergegangen. Es soll auf eine Mine gelaufen sein. Einzelheiten über das Schicksal der Passagiere sind unbekannt. Es scheinen nur wenig Verluste an Menschenleben zu beklagen sein. Der Dampfer hat 57 Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Unglücksstelle befindet sich zwei Kilometer von Dover. Die heftige Explosion ließ die Häuser der Stadt erzittern. Ein anderer Dampfer, der den Schiffbrüchigen zu Hilfe eilte, lief ebenfalls auf eine Mine und verschwand.

\* **London, 28. Febr.** (Zens. Frkt.) 44 Leichen der „Maloja“ wurden verpült. Wahrscheinlich werden diese Nacht noch weitere Leichen angespült werden. Das französische Dampfer „Frignac“ ist in der Nordsee zum Sinken gebracht worden. 5 Mann wurden gerettet, 26 vermisst.

Da auch das Postschiff „Juliona“ auf eine Mine gestoßen ist, so sind für die nächsten Tagen keine englische Zeitungen zu erwarten.

Der untergegangene schwedische Dampfer „Birgit“ war ein Dampfer von 1117 Tonnen.

**Der Einfluß des Krieges auf die landw. Produktions-Verhältnisse.**

Mit Ausbruch des Krieges wurde Deutschland ein abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet und seit 18 Monaten hat die deutsche Landwirtschaft die Aufgabe, das deutsche Volk selbständig zu ernähren. Daß die Landwirtschaft dieser Aufgabe voll und ganz gerecht geworden ist, wird im allgemeinen zugegeben werden müssen, aber es sind im Laufe der Kriegszeit doch oftmals Stimmen laut geworden, wonach die Landwirtschaft gewissermaßen versagt hätte, weil sie für ihre Produkte zu hohe Preise verlangte. Es dürfte deshalb am Platze sein, auch einmal in Nichtsachzeitungen die durch den Krieg veränderten landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse kurz zu beleuchten.

Nach der statistischen Aufzeichnung über die Beschäftigung oder verschiedenen Berufsstände zeigt sich, daß die Landwirtschaft den prozentual höchsten Anteil an wehrfähigen Männern liefert. Die Folge dieser Tatsache ist, daß durch den Krieg der Landwirtschaft u n v e r h ä l t n i s m ä ß i g v i e l e A r b e i t s k r ä f t e e n t z o g e n w u r d e n. Namentlich macht sich dies in den Gegenden des ausgeprägten Kleinbesitzes besonders bemerkbar. In vielen Fällen lastet die ganze Wirtschaft auf den Schultern der Frau und nicht selten muß sie selbst den Pflug führen. Aber auch der Grotzbetrieb leidet außerordentlich stark unter dem Arbeitsmangel und noch mehr fehlt es ihm an Aufsichtspersonal. Die zum Pflanzdienst eingesetzten Arbeitskräfte suchte man zu ersetzen durch Industriearbeiter. In den ersten Monaten nach Kriegsausbruch war dies bis zu einem gewissen Grade möglich. Später stellte sich aber in der Industrie selbst wieder eine regere Tätigkeit ein und die Industriearbeiter wurden der Landwirtschaft wieder entzogen. Auch die von verschiedenen Seiten eingeleitete Erntehilfe durch Städter brachte keine allgemeine Besserung der Verhältnisse. Einen günstigeren Erfolg hatte später die Verwendung von Kriegsgefangenen. Jedoch sind auch sie nicht als ein vollwertiger Ersatz der einheimischen Arbeitskräfte anzusehen, weil die Leistungsfähigkeit außerordentlich stark schwankt und immerhin bedeutende Unkosten mit der Kriegsgefangenenhaltung verbunden sind. Der Mangel an Arbeitskräften hatte ganz naturgemäß eine Steigerung der Löhne zur Folge.

Ein weiterer Schlag wurde der landwirtschaftlichen Produktion durch die Entziehung der Pferde zugefügt. Das fehlende Spannvieh bei der Ernte und Benützung konnte nur teilweise durch Ochsen ersetzt werden. Dazu kam, daß die Tiere infolge der Haverbeschlagnahme nicht genügend ernährt werden konnten, oder aber bei Verwendung von Handelsfuttermitteln die Futterkosten sich bedeutend steigerten. Gemildert, aber nicht beseitigt wurde die Pferdenot durch die Angabe von kriegs- und brauchbaren Pferden seitens der Militärbehörde und durch die Einfuhr von Fohlen. Allerdings handelt es sich dabei um Tiere, die nicht vollarbeitfähig, teils krank, teils zu jung und dazu meist hoch im Preise sind.

Zu dem Mangel an Arbeitskräften und Zugtieren gesellte sich auf dem Gebiet der Ackerproduktion eine Verteuerung aller Betriebsmittel, wie die Preissteigerung von Düngemitteln, von Saat-

gut, der Schmieröle, der Lederwaren und die Preissteigerung bei den Handwerkeren. Namentlich auf dem Gebiete des Düngemarktes traten bedeutende Umwälzungen ein. Manche und meist die gebräuchlichsten Düngemittel fehlen, andere waren nicht in genügenden Mengen vorhanden. Die Preissteigerung der Düngemittel allein beträgt seit Beginn des Krieges etwa 50%. Will man die durch den Krieg verursachte Steigerung der Produktionskosten der Ackerzeugnisse in einer Zahl ausdrücken, so müßte man, niedrig gegriffen, im Durchschnitt 30% ansetzen. Es ist interessant, dieser Steigerung der Produktionskosten die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Ackerprodukte im Kriegsjahre gegenüber zu stellen.

Es kosteten vom Jahre 1906 bis 1913 im Jahresdurchschnitt pro 100 kg. (Marktort Frankfurt a. M.)

	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Kartoffeln	
	1. Grob- verh.	1. Klein- verh.	1. Grob- verh.	1. Klein- verh.	1. Grob- verh.	1. Klein- verh.	1. Grob- verh.	1. Klein- verh.	1. Grob- verh.	1. Klein- verh.
1906	18,55	17,05	17,80	17,65	4,85	6,32				
1907	21,70	20,20	21,05	19,00	5,43	6,96				
1908	21,33	18,48	20,37	17,04	4,89	5,88				
1909	23,05	17,60	17,50	17,55	4,98	6,12				
1910	20,58	15,54	17,25	15,85	5,92	7,43				
1911	21,25	18,51	21,41	19,12	8,08	10,05				
1912	21,81	18,87	20,45	20,16	5,55	7,63				
1913	20,28	16,80	17,01	17,12	4,25	5,45				

im Durchschnitt 21,07 17,88 19,11 17,94 5,49 6,98

Die Höchstpreise betragen 27,00 23,00 30,00 30,00 6,10 8,10

Steigerung 28% 29% 57% 67% 11% 1%

Die Steigerung bei Weizen und Roggen entspricht ungefähr der Steigerung der Produktionskosten. Bei Hafer und Gerste ist die Steigerung allerdings höher, bei diesen Fruchtarten aber ist zu berücksichtigen, daß im letzten Jahre teilweise eine vollständige Missernte zu verzeichnen gewesen ist. Auch würden die Landwirte selbst bei diesen hohen Preisen Hafer und Gerste lieber behalten als verkaufen.

Bei den Kartoffeln beträgt die Differenz zwischen den geltenden Höchstpreisen (Grundpreis und Kleinhandelspreis für Frankfurt) und im Durchschnittspreis von 1906—1913 bei weitem nicht die Steigerung der Produktionskosten. Die jetzigen Höchstpreise wurden aberholt im Jahre 1911 und nahezu erreicht in den Jahren 1910 und 1912.

In einzelnen Zeitungen war in der letzten Zeit die Notiz zu lesen, das man einen Ztr. Speisekartoffeln für 1,35 M. produzieren könnte. Diese Möglichkeit liegt vielleicht vor bei sehr hohen Kartoffelernten und unter Verhältnissen, wo sehr billige Arbeitskräfte oder kostenlose Düngerquellen zur Verfügung stehen. Die Erzeugungskosten landwirtschaftlicher Produkte festzustellen, ist eine unsichere Sache, aber wenn es schon gemacht wird, dann sollten wenigstens keine Ausnahmefälle, sondern durchschnittliche Verhältnisse zu Grunde gelegt werden. Nach einer Berechnung des derzeitigen Generalsekretärs der Rhein. Landwirtschaftskammer stellen sich die Anbaukosten für einen Morgen Kartoffeln in einer gutgeleiteten Bauernwirtschaft auf 238,10 M. Diese Anbaukosten dürften auch für die nassauischen Verhältnisse gelten. Legt man die letztjährige Durchschnittsernte von 80 Ztr. zu Grunde, so würden die Produktionskosten von einem Ztr. Kartoffeln 2,97 M. betragen. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch das Howard'sche Buchführungsinstitut Leipzig.

Während die Preise der Ackerprodukte sich den erhöhten Erzeugungskosten einigermaßen anpassen, kann dies von der tierischen Produktion, namentlich von der Milchgewinnung, sicherlich nicht behauptet werden. Die Milchversorgung der Städte liegt in erster Linie in den Händen der Abmelkewirtschaften. Diese Betriebe haben im Verhältnis zu ihrem Landbesitz sehr viel Vieh; die Folge ist ein gewisser Mangel an Wirtschaftsfutter. Schon in Friedenszeiten sind die Landwirte gezwungen, große Mengen Handelsfuttermittel — Gaber pro Tag und Kopf von 20 Pfd. waren nicht selten — zu verfüttern. Durch das Verfütterungsverbot von Getreide wurden die in der eigenen Wirtschaft zur Verfügung stehenden Futtermengen noch mehr beschränkt und die Nachfrage nach Handelsfuttermitteln war größer als in normalen Zeiten. Diesem erhöhten Bedarf stand gegenüber das Ausbleiben der sonst vom Auslande eingeführten Kraftfuttermittel im Werte von 1200 Mill. M. pro Jahr. Die Folgen waren ein fortwährender Mangel an Futterstoffen und eine außerordentliche Preissteigerung. Wie sich die Preisverhältnisse seit Beginn des Krieges geändert haben, zeigt am besten folgende Zusammenstellung:

	1914		1915	
	Frühjahr	Herbst	Frühjahr	Herbst
Biertreber . . .	12,00	18,00	29,00	56,00
Reismehl . . .	10,00	19,00	34,00	44,00
Palmsäcken . . .	14,20	19,50	33,00	—
Sesamsäcken . . .	16,50	20,00	33,00	58,00
Erdnusskuchen . . .	17,20	21,50	35,00	57,00
Futtergerste . . .	13,80	22,00	30,30	30,00
Trodenschnitzel . . .	9,00	13,00	22,00	—
Maiz . . .	15,00	25,00	—	50,00
Weizenkleie . . .	11,00	16,00	15,50	15,00
Rapskuchen . . .	11,50	—	29,00	52,00

Im Mittel der 10

Futtermittel 1 dz. 13,07 19,33 28,94 45,50

d. i. eine Steigerung von Frühjahr 1914 bis Herbst 1915 von 248 Prozent.

Bei dieser Berechnung ist für Mele der Höchstpreis von 15,50 M. berechnet, obwohl vielfach solche aus dem freien Handel zu 40 M. und mehr angekauft werden muß. Diese außerordentliche Preissteigerung machte jegliche Milchviehhaltung ohne weiteres unrentabel.

wenn man gezwungen war, größere Mengen Kraftfutter zu verfüttern. Wie es bei den Abmelkewirtschaften der Fall ist. Wie die Kosten der Milchviehhaltung gestiegen sind, läßt sich noch besser erkennen, wenn man die Kosten der gleichen Kraftfütterationen vom Frühjahr 1914 bis Herbst 1915 verfolgt. Eine Kuh von 10 Ztr. Lebendgewicht und 10 Milchertag braucht bei einer Kraftfütterung von etwa 11 Pfd. Hen, 8 Pfd. Stroh, 30 Pfd. Rüben und 2 Pfd. Spreu an Kraftfutter:

1 1/2 Pfd. Kleie, 2 Pfd. Viertreber u. 1 1/2 Pfd. Sejam. Diese Futtermittel kosteten im Frühjahr 14 0,32 M., Herbst 14 0,45, Frühjahr 15 0,65 M. und Herbst 15 1,11 M.

Neben den Kraftfuttermitteln sind aber auch die Wirtschaftsfuttermittel im Preise gestiegen. Ferner wurden die Milchkuhe durch die nicht zu umgehende geringe Ernährung nicht vollausgenutzt. Der außerordentlichen Steigerung der Milchproduktionskosten steht eine der Milchpreiserhöhung in Frankfurt und Wiesbaden von insgesamt 16 2/3 % gegenüber, und zwar trat die erste Erhöhung 8 Monate, die zweite 14 Monate nach Kriegsausbruch ein. Da auch in der Fleischproduktion wegen Mangel an Futter und dessen hohen Preisen wegen die Verhältnisse ähnlich sind, kann von keiner Rentabilität viel weniger von hohen Gewinnen in der tierischen Produktion die Rede sein. Am besten sind naturgemäß noch die Wirtschaften daran, die ihren Viehbestand in der Hauptsache mit den in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futtermitteln ernähren könnten.

Die Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft haben sich unter dem Einfluß des Krieges außerordentlich verschlechtert. Wohl ist dieses auch bei anderen Gewerben der Fall gewesen. Aber die Landwirtschaft hat den Nachteil, daß sie sich veränderten Verhältnissen nicht so rasch anpassen vermag und außerdem sollte ja die landwirtschaftliche Produktion unter keinen Umständen zurückgehen, eher noch vermehrt werden. Deutschland treibt zur Zeit keine Nationalwirtschaft und diese ist nur möglich, wenn jedem Gewerbestand die Produktionsmöglichkeit gegeben wird. Voraussetzung hierfür ist aber in erster Linie, daß die Erzeugungskosten durch den Preis der Produkte gedeckt werden. Jedem Händler und Vermittler gönnt man auch in der Kriegszeit einen gewissen Verdienst, dann darf er aber auch dem Produzenten nicht vorenthalten werden. Die Teuerung der landwirtschaftlichen Produkte hängt auch nicht allein mit dem erhöhten Produzentenpreise zusammen, sondern sie wird noch wesentlich mit verschuldet durch den langen Weg, den die Produkte von den Produzenten bis zu dem Verbraucher machen müssen. Sie ist auch eine naturgemäße Erscheinung des Krieges.

**Lokale u. vermischte Nachrichten.**

**Elville, 29. März.** (Ausfuhr etc. — Verbote und Ausfuhrbewilligungen.) Die Handelskammer Wiesbaden weist die Bezirksangehörigen Firmen wiederholt darauf hin, daß künftig sämtliche Anträge, betreffend die Ausfuhr, Durchfuhr- und Einfuhrverbote, sofern sie nicht zunächst den einschlägigen Zentralstellen für Ausfuhrbewilligung zuzustellen sind, an den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, Berlin W. 10, Lützowufer 8, gerichtet werden müssen. Die hierzu erforderlichen Bordrücke für Ausfuhrbewilligungsgesuche sind nunmehr auch in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden zu haben.

**Elville, 28. Febr.** Am Samstag starb nach langem, schwerem Leiden einer unserer geachteten und beliebtesten Mitbürger, Herr Magistratsmitglied und Rentner **Gustav Herber**. Ruhig und still wie sein Leben und sein Charakter war, war auch sein Tod und soll seinem Wunsche gemäß auch seine Beisetzung sein. In aller Stille wird dieselbe stattfinden. Mit ihm ist ein edler Mensch dahingegangen, der fast ein Menschenalter unentgeltlich seine Kraft in den Dienst der städtischen Verwaltung stellte. Mit Einführung der Städteordnung als Stadtoberordneter gewählt, wurde er bald darauf durch das Vertrauen der Stadtbürger in den Magistrat gewählt. Hier hat er fast zwei Jahrzehnte in ruhiger ernster Arbeit mit die Geschichte der Stadt geführt. Still wie sein Wesen war auch sein Wirken im Kreise der Wohltätigkeit. Gar manche Not linderte er, und mancher der in Not Geratenen ist ihm zu Dank verpflichtet. Möge er in Frieden ruhen, die Bürgerschaft unserer Stadt wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Elville, 29. Febr.** Bei der nächsten Kriegsanleihe werden zeichnen die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Sparer 20 Millionen M., die Nassauische Landesbank 5 Millionen M., der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 5 Millionen M., zusammen 30 Millionen M., also ebensoviel wie bei der letzten Anleihe.

**Hök. Elville, 29. Febr.** (Angebot von beschlagnahmten Garnen.) Die Handelskammer Wiesbaden weist die beteiligten Firmen ihres Bezirks darauf hin, daß die durch Bekanntmachung vom 21. Dezember 1915 beschlagnahmten Garnen der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft nur in der von der Gesellschaft vorgeschriebenen Form anzubieten sind. Die hierzu erforderlichen Angebotsformulare sind lediglich von der Gesellschaft selbst, Berlin SW. 48, Verlängerter Hedemannstr. 3 zu beziehen. Ein den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechendes Angebot gilt als nicht erfolgt.

**Elville, 26. Febr.** (Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote.) Das Verkehrs-Bureau der Handelskammer zu Berlin hat eine Neuauflage ihres Verzeichnisses der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote aus Anlaß des Krieges unter Berücksichtigung sämtlicher bis zum 17. Februar 1916 bekannt gewordenen Änderungen ausarbeiten lassen. Borgenanntes Verzeichnis, das im übrigen nach denselben Grundsätzen wie

bisher aufgestellt worden, d. h. außer der Liste der verbotenen Gegenstände eine genaue Darstellung der bei Anträgen auf Ausnahmegewilligungen zu beobachtenden Formalitäten, insbesondere bei den zuständigen Zentralstellen, ferner der Vollfertigung und ein Verzeichnis aller durch besondere Ermächtigungen zugelassenen Ausnahmen bringt, kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden eingesehen und überdies auch zu einem Preise von 45 - für das Stück und 10 - für Porto direkt vom Verkehrs-Bureau der Handelskammer Berlin bezogen werden.

Die am Ausfuhrverkehr beteiligten Firmen der Handelskammer Wiesbaden seien besonders darauf hingewiesen.

**Elville, 29. Febr.** Wieder hat der furchtbare Krieg ein Opfer von der Blüte unserer Jugend gefordert. Am gestrigen Tage starb in einem Feldlazarett der Marineunteroffizier Herr **Josef Kraus** den Heldentod. Der tapfere, mutige und jugendliche Held war Ritter des „Eisernen Kreuzes“ 2. Klasse und der „Hessischen Tapferkeits-Medaille“. Noch vor zwei Tagen erhielt der Vater des mutigen Kriegers von demselben die Nachricht, daß es ihm gut gehe und daß er sich bemühe, auch das „Eiserne Kreuz 1. Klasse“ zu erwerben. Nun ist der tapfere Held so schnell ein Opfer des grauenvollen Krieges geworden. Dem mutigen und tapferen Krieger wird hier ein ehrendes Andenken bewahrt werden. Möge er in Frieden ruhen.

**„S 19“**

Hoch in den Lüften ein Brausen und Sausen, Immer gewaltiger wächst es und schwillt, Wie ein Schlachtengesang aus der Höhe Tönt es gewaltig und zornig und wild; Angstvoll schweifen die Blicke nach oben, Suchen im ungeheuren Nichts, Welches furchtbare Etwas sich drohend Naht im Bereiche des sonnigen Lichts

Ueber jagende Wolken und Nebeln Schwebt ein Koloss durch den himmlischen Raum, Streift auf den zitternden Wolken des Aethers Furchtlos der Wolken zitternden Saum. Unten brausen die Wogen des Meeres, Ueberfliegen sich, schäumen empor, — Ihre Sprache mit der der Propeller, Eint sich zu wildem, grausigem Chor.

Aber schon senkt sich das Anfschiff nieder, In seinen Rumpfe den tödlichen Pfeil, Den der Bogen des Feindes geschleudert, Es zu verderben für Heimat und Heil; Wie ein Schwann der zu Tode getroffen, Lautlos sinkt auf die schäumende Flut Gibt sich das Schiff, das stolz droben hinglitt, Preis nun des Weltmeers vernichtende Wut.

Aber die Mannen, die kühn es gesteuert, Halten noch treu auf dem Schiffe die Wacht, Achten nicht auf die brandenden Wogen, Nicht auf die eisige sternlose Nacht. Ob der Wellen weißschäumende Kämme, Gierig auch ledern an Hülle und Stab Und den Helden des sinkenden Luftschiffs Zeigen das schon bereitete Grab.

Wählich ein Schrei: Naht dort nicht ein Segel? Wacht nicht ein Schiff aus dem Meere empor? Dank Dir o Gott! Die Rettung ist nahe, Du liehst den Betenden willig das Ohr. Schon hilt der nahende Dampfer die Flagge: Englands Farben — das Herz erhebt — Durch die Seele die Frage zittert, Ob sich die helfende Hand erhebt.

Wogen schäumen zwischen den Schiffen, Beden am Luftschiff mit drohender Hast, Während die englischen Schiffer erwägend, Stehn um den rauchenden Schlot und den Mast. Rettung aus Seerott heißen die Deutschen Und verpfänden ihr Ehrenwort, Sich den Reitern zu unterwerfen, Nur erst sicher geborgen an Bord.

Bange Minuten — die Stürme heulen — Eiskalte Wogen spülen auf Deck — Horch! Die Maschinen des Dampfers stampfen, Ein Signal und der Dampfer fährt weg, Starren Blicke schauen die Helden, Die dem Tode Geweihten allein, Sehen entgeistert das Schiff entschwinden, In dem dämmernden Morgenschein.

Drohend ballen sich die Fäuste, und donnernd Tönt ein Fluch durch den brausenden Sturm, Während das Luftschiff auf brandenden Wogen, Krümmt sich wie ein getretener Wurm Und das Weltmeer füllt ein Erbarmen, Schlingt seine Arme um Helden und Schiff, Trägt sie in selbige Friedensgefilde Sanft über Felsen, Klippe und Riff.

Nicht die Geschosse feindlicher Waffen, Nicht ein Blitzstrahl, ein wilder Orkan, Haben Euch Helden zu Tode getroffen, Steinerne Herzen haben's getan. Aus den Fluten, aus himmlischen Höhen, Klingt es hellend und weltentweit: Wehe dir, England, dies Schandmal des Grauens Hat dich gebrandmarkt in Ewigkeit!

„S 19“ untergegangen am 2. Februar 1916. Rettung der Mannschaft wurde von dem englischen Fischdampfer „King Stephan“ verweigert. „Gott strafe England“

Geo Dellbach, Obersignalmaat und Hörsensteuerer. Marineluftschiff „S 22“

**Wochenplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden.**

Mittwoch, 1. März.	Anf. 7 Uhr	Ab. A: „Der fliegende Holländer.“
Donnerstag, 2. März.	Anf. 7 Uhr	Ab. B: „Königsinder“
Freitag, 3. März.	Anf. 7 Uhr	Ab. D: „Die Lokalbahn,“ hierauf „Der zerbrochene Krug.“
Samstag, 4. März.	Anf. 7 Uhr	Ab. A: „Tiefenland“
Sonntag, 5. März.	Anf. 2 1/2 Uhr.	Bei aufgehobenem Abonnement: Volkspreise! „Die Jahreszeiten der Liebe“, hierauf „Die Puppenfee.“
	Anf. 7 Uhr	Ab. C: „Polenblut.“
Montag, 6. März.	Anf. 7 Uhr.	Ab. D: „Rabensternerin“
Mittwoch, 8. Febr.	Anf. 6 1/2 Uhr.	Bei aufgehobenem Abonnement: Erster Volksabend! „Egmont“

**Residenz-Theater Wiesbaden.**  
Eigentümer und Leiter: Dr. phil. Hermann Rauch.  
Mittwoch, 1. März, 7 Uhr abds.: „Die selbige Exzellenz“  
Donnerstag, 2. März, 7 Uhr abds.: „Der Gatte des Fräuleins“  
Freitag, 3. März, 8 Uhr abends. Volksvorstellung: „Jettchen Gebert.“

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

**Letzte Nachrichten.**

**Das Interesse für Verdun.**

TU. Genf, 29. Febr. Der „Petit Parisien“ berichtet: In den Pariser Verfassungen, in den Restaurants usw. drängt die Schicksalsstunde von Verdun alles andere von allgemeinem Interesse, selbst die Lebensmittel in den Hintergrund.

**Die Opfer einer Seemine.**

WTB. London, 29. Febr. Amtlich wird gemeldet: 72 Passagiere des Dampfers „Maloja“ sind gerettet worden; 49 werden vermisst. 93 von der europäischen Besatzung sind gerettet worden; 20 werden vermisst. Ferner sind 137 Mann der eingeborenen Besatzung gerettet worden; 86 werden vermisst.

**Ein englischer Militär-Bericht.**

WTB. London, 29. Febr. General Haig berichtet unter dem 28. Febr. Gestern Abend schlugen wir einen kleinen Angriff südlich von Albert zurück. Der Feind ließ südlich des Kanals von La Bassée eine Mine sprengen die unsere Schützengräben etwas beschädigte. Heute Artillerie-Tätigkeit bei Aubers und dem Kanal Opren-Gomines.

**Der heutige Tagesbericht.**

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Februar, vorm (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Deftlich der Maas erstürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffe wurden schon in der Entwicklung erstickt.

In der Bocvre überschritten unsere Truppen **Dieppe Abancourt, Blanzee.** Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordöstlich von Watrouville und Handiomont und nahmen in tapferem Angriff **Mancheulles** sowie **Champlon.**

Bis gestern Abend waren an unwunddeteten Gefangenen gezählt:

**228 Offiziere 16 575 Mann** ferner wurden

**48 Geschütze** darunter viele schwere neuester Art, **86 Maschinengewehre u. unübersehbares Material** als erbeutet gemeldet.

Bei **Thiaville** (nordwestlich von Badonville) wurde ein vorspringender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

# Amtlicher Teil.

## Schaunmachung. Volksschule.

### Anmeldung der Schulanfänger.

Die Eltern und Pfleger der am 1. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder ersuchen wir hiermit, diese am 6., 7. oder 9. März 1916 anzumelden. Zum Schulbesuch verpflichtet sind solche Kinder, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben.

Außerdem können auf Antrag der Eltern noch solche Kinder eingeschult werden, die bis zum 30. September 1916 das 6. Lebensjahr zurücklegen, falls durch ein ärztliches Attest hinreichende körperliche und geistige Entwicklung nachgewiesen wird. Anmeldungen nimmt Herr Hauptlehrer

**Montag, den 6. März, Dienstag, den 7. März und Donnerstag, den 9. März d. J., vormittags von 11-12 Uhr**

im Schulgebäude an der Schwalbacher (Zimmer der 1. Volksschulklasse) entgegen. Bei der Anmeldung sind für alle Kinder die Impfscheine, für auswärts geborene Kinder auch die Geburtscheine vorzulegen.

Eltville, den 25. Febr. 1916.

Der Schuldeputation.

## Schaunmachung.

Die Ausgabe von Futtermitteln von der hiesigen Futterverteilungsstelle erfolgt nicht mehr wie bisher Mittwochs, sondern Freitags vormittags.

Eltville, den 25. Febr. 1916.

Der Magistrat.

## Schaunmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 14. Febr. 1916 sind die Höchstpreise für Schlachtschweine für den diesseitigen Bezirk wie folgt festgesetzt:

Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter darf der Preis für 50 Kgr. Lebendgewicht, nicht abgezogen, nicht übersteigen, für Schweine

von	über 60 Kgr. und darunter	78.— M.
"	über 60 " bis 70 Kgr.	83.— M.
"	70 " " 80 "	88.— M.
"	80 " " 90 "	98.— M.
"	90 " " 100 "	108.— M.
"	100 " " 110 "	118.80 M.
"	110 " " 120 "	124.20 M.
"	120 " " 140 "	129.60 M.
"	140 "	135.— M.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung beim Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle weiter als 2 Km. vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kgr. Lebendgewicht 1 M nicht übersteigen darf.

Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen.

Zwischenhandlungen ziehen sowohl für den Verkäufer wie für den Käufer hohe Strafen nach sich. Außerdem kann Schließung der Geschäftsbetriebe angeordnet werden.

Die Verordnung ist am 15. d. J. d. M. in Kraft getreten.

Eltville, den 22. Februar. 1916.

Der Magistrat.

Wir suchen:

Ein Lehrling für ein Putzgeschäft.  
Ein nicht unter 16 Jahre altes Dienstmädchen.

Wir bieten an:

Eine perfekte Kontoristin.  
Zwei Monatsfrauen.  
Ein Monatsmädchen.

Eltville, den 25. Febr. 1916.

Städtische Arbeitsnachweisleitung.

## Stamm-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung

auf der Marianne am Freitag, den 3. März 1916.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Rheintor zu Schloss Reinhartshausen, Erbach, Rheingau.

Zur Versteigerung gelangen:

12 Rüsterstämme	mit 10 Festmetern
13 Akazienstämme	5 "
9 Eichenstämme	1 1/2 "
9 Bappelstämme	10 "

109 Raummeter Werk- und Brennholz.  
Erbach, Rhg., der 29. Februar 1916.

Königl. Prengl. Administration:

Schwarz.

**Wundzink**  
im Felde  
Goldgeist

verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pf. Porto) extra stark 20 Pf. Zu haben in den bekanntesten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

## Statt jeder besonderen Anzeige



Am 26. d. M. entschied sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel

# Herr Gustav Herber

im 65. Lebensjahre.

Eltville, den 28. Februar 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

## Eberhard Herber.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen freundlich abzusehen.

[3903]

# Gartenbau

treiben, jedes kleinste Stückchen Land ausnützen, einsäen und ernten ist heilige Vaterlandspflicht.

Meine ausgedehnte Kundschaft in allen Kreisen, kleineren und grösseren Herrschaftsgärten, kleinen und grossen Landwirten sprechen für solide stets gleichmässig gute Bedienung u. Lieferung erstklassiger Sorten.

Meine Gemüsesamen Sortimente sehr beliebt und billig:

Nr. 1. enthaltend 28 verschiedene Sorten für einen kleinen Hausgarten ausreichend kostet nur M. 3.—

Nr. 2. enthaltend 32 verschiedene Gemüsesamen in starken Paketen für einen grösseren Hausgarten ausreichend kostet nur M. 5.—

Blumensamen, landwirtschaftliche Samen, Grassamen, Gartengeräte usw. in reicher Auswahl.

Die Hauptpreisliste 1916 mit dem reichen Inhalt steht Jedermann frei zu Diensten.

## L. C. Kahl, Samenhaus, Frankfurt a. M.

[3841]

## Gewerbeverein Eltville.

Der Gewerbeverein Eltville veranstaltet Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Bahnhofshotel einen

### Vaterländischen Kriegsabend

Herr Kreislehrer Kahl aus Darmstadt wird sprechen über: **Unsere Erfolge und unsere Hoffnungen in dem grossen Weltkrieg.**

Eintritt auch für Nichtmitglieder 1 Kr. Frauen sind ebenfalls freundlichst eingeladen.  
Eltville, den 28. Februar 1916.

Der Vorstand.

## Für Nervenleidende

ist soeben erschienen:  
Die Heilung der Neurasthenie u. Hypochondrie von Dr. J. C. Beertelt. Dieses Werk behandelt in sachl. und allgem. verständl. Form die Ursachen der Nervosität, der Nervenschwäche bei jung. Mädchen, bei jung. Männern, sowie die Nervosität u. Hypochondrie in höheren Jahren usw. Es wird viel Leidend. ein wertvoller Ratgeber u. Wegweis. z. Gesundheit sein. Gegen Einsend. von Mk. 3.— od. Nachn. durch Sanitäts-Verlag S. Herber, Heidelberg V. [3907]

Aus anständiger Familie

wird ein

Lehrmädchen

für

Mode

gesucht.

Marg. Fr. bs.,  
Eltville.

Erößere

Wohnung

zum

1. April oder Juli

zu mieten

gesucht.

Offerten unter L. R. 25 an die Expedition d. Bl. [3904]

## Jung. geb. Fräulein,

sparfam, häuslich erzogen, in der Krankenpflege bewandert, sucht Stelle in frauenlosen Haushalt, Bw. mit Kindern, da kinderlieb, zum 1. oder 15. März. Offerten unter G. R. 30 an die Expedition d. Bl. ers. beten. [3879]

Eine 3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör vom 1. April 1916 ab zu vermieten. [3906]

Lanndstraße 29. E. H. d. W. M. M. l. er, Drog.



Am 28. Februar starb den Heldentod in einem Feldlazarett infolge einer schweren Verwundung mein lieber Sohn, unser guter Bruder,

## Josef Krams

Unteroffizier im 5. westf. Ulanen-Regiment. Ritter des „Eisernen Kreuzes 2. Klasse“ und der „Hess. Tapferkeitsmedaille“

im 22. Lebensjahre.  
Mit Gottvertrauen zog er aus, hoffend auf ein Wiedersehen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Josef Krams und Kinder  
Polizeisergeant.

Eltville, 29. Febr. 1916.

Rademachers

Soniga

Lebhaft

Emulsion

mit

knochenbildenden Salzen.

Von erfrischendem Wohlgeschmack, hustenver-

beugend u. bekömmlich.

Beste

Emulsionsmarke

Ein braver

Junge

mit guten Schulkenntnissen

als Buchdrucker-  
Lehrling

gegen sofortige Vergütung

gesucht.  
Garantie für gründliche Ausbildung.

Alwin Boege

Buchdrucker.